

NDR drehte im Wasserwerk mit Geschäftsführer Olaf Schröder vom Wasserverband Peine

Beitrag in Panorama3 widmet sich Pflanzenschutzmittelspuren aus Maisanbau im Trinkwasser

Peine, im September 2024 --- **Flagge zeigen, fürs Wasser einstehen, Tacheles reden – und sich als „Anwalt“ der Trinkwasserkunden und des Erhalts der guten und bezahlbaren Daseinsvorsorge engagieren: Das ist das Credo von Olaf Schröder, Geschäftsführer des Wasserverbands Peine. Dafür setzt er sich in Verbänden wie dem VKU (Verband kommunaler Unternehmen) oder der AöW (Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft) landes- und bundesweit ein. Deshalb stand er auch für einen NDR-Beitrag der Sendung Panorama3 zu dem nicht so appetitlichen Thema Pflanzenschutzmittelspuren im Trinkwasser Rede und Antwort, um die Sicht der Wasserversorger zu verdeutlichen. Dafür öffnete der Verband Mitte September seine Tore zum Wasserwerk Wehnsen, wo ein NDR-Kamerateam Schröder interviewte. „Die gute Nachricht vorweg: Wir halten alle aktuellen Grenzwerte der Trinkwasserverordnung verlässlich ein – auch die für Spurenstoffe von Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukten wie dem S-Metolachlor“, betonte der Geschäftsführer beim Dreh.**

Pflanzenschutzwirkstoff S-Metolachlor war Thema im NDR-Bericht

Der Beitrag, der sich dem Wirkstoff S-Metolachlor widmet, blickt im Interview mit Schröder auch auf eine EU-Initiative voraus, die noch nicht in deutsche Gesetze übertragen worden ist. „Sollten weitere Verschärfungen der Grenzwerte von Spurenstoffen folgen, wie die von der EU diskutierte massive Verkleinerung von 3 Mikrogramm auf 0,1 Mikrogramm je Liter für die Abbauprodukte von S-Metolachlor, dann müssen weitere Aufbereitungsschritte hier in unserem Wasserwerk gebaut und betrieben werden.“ Das koste Millioneninvestitionen zu Erweiterung des Werks, dazu weiteren Energie- und Chemieeinsatz im späteren Betrieb – und damit deutliche dauerhafte Mehrkosten, erläuterte Schröder in seinem Interview. Diese Mehrkosten könnten aus seiner Sicht nicht die Trinkwasserkunden zahlen, sondern hier müsse nach dem Verursacherprinzip die erweiterte Herstellerverantwortung greifen und die chemische Industrie an den Mehrkosten beteiligt werden.

Vermeidung statt weiterer End-of-pipe Lösungen gefordert

Aufbereitung, um Spurenstoffe wie Pflanzenschutzmittel zu entfernen, sei aufwendig und bedeute immer mehr „technisiertes“ Trinkwasser statt der möglichst naturbelassenen Ressource, die die Wasserversorger anstreben. „Deshalb setzen wir uns für eine nachhaltige Strategie ein – und das bedeutet Vermeidung statt Aufbereitung. Möglichst keine Einträge ins Grundwasser einzubringen, das muss das gemeinsame Ziel aller sein, die die Ressource schützen wollen. Abbaubarkeit und die langfristigen Effekte auf den Wasserhaushalt müssen bei der Zulassung von Stoffen mehr Gewicht erhalten“, appelliert Schröder. Die Politik müsse statt der End-of-Pipe-Lösungen, also der nachträglichen Entfernung von Stoffen, die Vermeidung von Einträgen als Zielstellung konsequent verfolgen. Er hoffe, dass dieses nun mit der nationalen Wasserstrategie weiteren Aufwind erhalte.

Mit den Landwirten in den Kooperationen, wie in Wehnsen oder im Burgdorfer Holz, arbeite man bereits seit den 90er Jahren zusammen, um Nitrateinträge ins Grundwasser zu minimieren. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und agieren gemeinsam für den Erhalt der guten Grundwasserqualität vor Ort. Nun sind Politik und Agrochemie gefragt: Die Politik hat mit Zulassungsbeschränkungen wie der vom NDR thematisierten ausgelaufenen Genehmigung für S-Metolachlor nun endlich gezeigt, dass die Wasserressourcen ihnen auch wichtig sind – das muss weiter fortgesetzt werden: von der Genehmigung bis zur Kostenübernahme für die Umweltkosten, die durch die in Umlauf gebrachten Stoffe entstehen. Nur gemeinsam können wir unsere wertvolle Ressource und das Gemeingut Wasser schützen.“

Weitere Informationen durch:

Wasserverband Peine, Sandra Ramdohr, Unternehmenskommunikation, Horst 6, 31226 Peine
Tel. +49 5171 956-317, E-Mail: sandra.ramdohr@wvp-online.de